

„Gott gab uns die Seele und auch das Gold in die Kehle“

Von Gerhard H. Gräber

So heißt es in einem in den Fünfzigern in vielen Männerchören gesungenen Lied.

Ja, damals war Neu-Isenburg, wie auf dem am Ortseingang vor der Friedensallee zu lesenden Schild steht, „die Stadt der tausend Sänger“ und „die Stadt im Walde“. Letzteres trifft in etwa noch zu, aber die Stadt der 1000 Sänger?

Mitte der Fünfziger gab es weltliche Gesangsvereine, meist Männerchöre, ein gemischter und ein Frauenchor. Es waren die Kümmler, Frohsinn, Sängerbund, Eintracht, Männergesangsverein 1867, mit seiner legendären Untergruppe, den 13ern, Volkschor und Frauenchor Liederzweig. Ein Männerchor hatte damals zwischen 60 bis 80 aktive Sänger und in der Regel auch ebenso viele passive Mitglieder, der Frauenchor Liederzweig war etwas schwächer besetzt.

Die Vereine traten mehrfach im Jahr bei regionalen Wertungs- und Freundschaftssingen, sehr erfolgreich übrigens, auf. In der Fastenzeit gab es Kappensitzungen im Saal

Vorsitzender im Gesangsverein zu sein, das war schon etwas.

Auch gab es Pflichtfrühschoppen an Weihnachten, Ostern und Pfingsten. Wer nicht pünktlich war, musste eine Runde zahlen, das war nicht billig. Sängerin oder Sänger sein hieß, man selbst und die Familie waren Mitglieder einer großen, sangesfreudigen Familie.

Leider führte oft die Uneinsichtigkeit, einen Zusammenschluss zur Erhaltung von Sängerpotential zu gestalten, aus Eifersucht oder gar alten Zwistigkeiten, zur Auflösung von Vereinen. Ein schlechtes Beispiel ist das von mir erlebte Ende von Männergesangsverein und GV Eintracht, dass an der Uneinsichtigkeit der Meinungsführer im MGVS scheiterte, die eine gut erarbeitete Fusion per Mitgliederbeschluss zur Ablehnung brachten.

Auch die mangelnde Bereitschaft der älteren Sangesbrüder, moderne Lieder einzuüben (Gospels, amerikanische Volksweisen) nach der Devise: „Ich bin doch ned depp unn sing uff englisch, mir sinn en deutsche Gesangsverein, gelle!“ führte zu relativ raschem Verfall einiger Vereine. Ebenso spielte das Freizeitverhalten eine nicht geringe Rolle (private PKW, TV).



Chorprobe Liederzweig

des Vereinslokals, man machte mit den Familien einen jährlichen Vereinsausflug. Ich erinnere mich an den Vereinsausflug 1953 mit dem Männergesangsverein nach Miltenberg, da fuhr man mit drei Bussen!

Die Herren Sänger machten eine Schwarze Partie, bei der es sehr alkoholisch und deftig zugeht, die Damen eine Weiße Partie. Es

gab Weihnachtsfeiern mit Märchenaufführungen der Vereinskinder, zu Hochzeiten und bei Beerdigungen sowie am Volkstrauertag wurde gesungen, bei letzterem mit der dreiköpfigen Fahnenabordnung.



Von den Traditionsvereinen gibt es heute nur noch die Kümmler, den Frohsinn-Sängerbund und den Frauenchor Liederzweig. Bis vor kurzem auch den Volkschor, aber dieser hat sich mittlerweile auch aufgelöst.

Nachfolgend möchte ich über die drei letzten weltlichen Traditionsvereine berichten, auch in der Hoffnung, dass dieser Artikel ein bisschen bei der Nachwuchsförderung helfen kann.

Ladies first, ich beginne mit dem **Liederzweig**, der 1932 von den Kümmlerfrauen gegründet wurde. Mittwochs von 18:00–19:30 Uhr ist Übungsstunde im Haus der Vereine (HdV). Vorsitzende der wackeren Frauentruppe ist Liesel Ruch; Dirigentin seit 2011 Amelie Brückner. Für das 75jährige Bestehen erhielt der Verein eine Ehrung des Hessischen Sängerbundes. Mitte der 50er Jahre hatte man ca. 30 aktive und ebenso viele passive Mitglieder, heute immerhin noch 25 aktive Mitglieder. Die jüngste Sängerin ist 30 Jahre alt, die Seniorin, Liesel Dörr, 96 Jahre alt, das Durchschnittsalter liegt bei 60+.

Der Chor singt dreistimmig, 1. und 2. Sopran sowie Alt. Gesungen wird durchweg deutsches Liedgut. In den letzten 5 Jahren gab es 2 Zugänge und einen Abgang. Nachwuchs versucht man durch direkte Ansprache zu erreichen. Liesel Ruch: „Eine längere Zukunft für uns sehe ich leider nicht, da die finanzielle Seite nicht groß ist und es absehbar ist, dass wir uns noch 1–2 Jahre halten werden können“. Auch findet es Ruch bedauerlich, dass es für einen so kleinen Verein sehr schwierig ist, Nachwuchs rekrutieren zu können. Auch findet sie schade, dass die beiden anderen Vereine nicht einmal darüber nachdächten, wie man den Liederzweig „mitmachen“ lassen könnte. Da muss doch was gehen, meine Herren!

Den Gesangsverein **Frohsinn Sängerbund** gibt es sage und schreibe seit 1834, also seit 180 Jahren, unglaublich! Vorsitzender ist seit 1989 Lothar Erdt, ein engagierter Vorsitzender, wie man in Neu-Isenburg weiß. Dirigent des Vereins ist seit Mai 1993 Dieter Haag aus Langstadt, der im HdV jeden Mittwoch von 19:30–21:00 Uhr mit dem Chor intensiv probt.

Für seine Leistung erhielt der Verein die höchste Auszeichnung des Deutschen Sängerbundes, die Zelter Plakette. Außerdem wurde der Chor für das 100-, 125-, 150- und 175-jährige Bestehen vom Hessischen Sängerbund geehrt. In der Hochphase der Neu-Isenburger Gesangsvereine nach dem 2. Weltkrieg, in den 50ern, hatte der Verein ca. 70 aktive und ca. 120 passive Mitglieder, heute sind es leider nur noch 18 aktive und 40 passive Mitglieder und Ehrenmitglieder. Der jüngste Sänger ist 54 Jahre alt, der älteste 77 Jahre, das Durchschnittsalter liegt bei 63+.



Frohsinn-Sängerbund



Erfreulicherweise ist der Chor noch in der Lage vierstimmig zu singen, d. h. 1. Tenor, 2. Tenor, 1. Bass und 2. Bass. Man singt Männerchorliteratur, Opern/Operette, Volkslieder, geistliche Lieder und Schlager, die man 8–10 Mal bei öffentlichen Auftritten jährlich zu Gehör bringt. In den letzten 5 Jahren hatte der Chor Frohsinn-Sängerbund 8 Zugänge und 5 Abgänge, immerhin ein positives Ergebnis. Nachwuchs zu erreichen bemüht man sich neben persönlicher Ansprache auch über Werbung in der regionalen Presse. Zur Zukunft des Vereins meint der Vorsitzende Lothar Erdt: „Bei der derzeitigen Verfassung des Chores und seiner aktiven Sänger kann der Chorbetrieb noch einige Jahre erhalten werden. Eine genauere Prognose ist leider nicht möglich.“

Hoffen wir, dass es noch viele gute Jahre mit ausreichend Nachwuchs werden.

So, und nun, mit dem **Sängergruß-Kümmlerquartett**, dem Dritten im Bunde, in Neu-Isenburg die Kümmler genannt, deren traditionelles Waldfest am Vatertag von hunderten Neu-Isenburgern besucht wird und in der Regel Bombenwetter bietet.

Die Kümmler wurden 1862 gegründet, Vorsitzender seit 2004 ist Jürgen Lauer, in Neu-Isenburger Vereinskreisen bestens bekannt. Dirigentenlegende Helmut Fürst, der

vielen Realschülern als Rock'n'Roll am Klavier spielender Sportlehrer, so auch dem Autor, in Erinnerung ist, hatte das Amt äußerst erfolgreich von 1968 bis 2010 inne, dann trat er 2012 noch einmal an, als der damalige Dirigent über Nacht verschwand, und bis heute schwingt er den fürstlichen Taktstock, immer noch sehr erfolgreich, bei Auftritten und in den Übungsstunden, Donnerstag von 19:30–21:00 Uhr im HdV.

Das Kümmlerquartett erhielt 1962 vom Deutschen Sängerbund die Zelter Plakette zum 100-jährigen, zum 150. Geburtstag vom Hessischen Sängerbund eine weitere Ehrung. Höhepunkt im Vereinsleben war ohne Zweifel die 1998 erfolgte USA/Kanadareise mit 7 begeisterten Auftritten, auch in Alexandria, der Stadt, die

des Hessischen Sängerbundes „Singen ist gesund“, was einen neuen Sänger brachte.

Jürgen Lauer geht davon aus, dass der Chor bei der derzeitigen Besetzung, und ein bisschen Erfolg bei der Werbung, noch mindestens fünf erfolgreiche Jahre haben wird, hoffentlich mit Helmut Fürst. Abschließend meint der Kümmlervorsitzende: „Es würde mich sehr freuen, wenn in meiner Heimatstadt die Arbeit der Gesang- und Musikvereine wieder den Stellenwert genösse, den sie jahrzehntelang hatten.“

So sei es.

In Neu-Isenburg gibt es außer diesen beschriebenen weltlichen Traditionschören auch noch eine Anzahl sehr aktiver Kirchenchöre, sowie etliche sonstige Gesangsgruppenneugründungen, die sicher auch einmal vorgestellt werden.

Übrigens: Wer dies möchte, kann sich auch einmal im Museum im „Haus zum Löwen“ die Dauerausstellung über Neu-Isenburger Gesangsvereine mit vielen Bildern ansehen.

Kümmlerquartett in „Action“



nach dem 2. Weltkrieg Care-Pakete nach Neu-Isenburg schickte. Mitte der 50er Jahre hatten die Kümmler 57 aktive und 93 passive Mitglieder, heute sind es 28 aktive und 76 passive Mitglieder. Das Durchschnittsalter ist 64+, der jüngste Sänger ist 34 Jahre alt, der älteste 83 Jahre.

Die Kümmler singen vierstimmig, wenn es das Lied erfordert auch drei- oder zweistimmig. Neben deutschem Liedgut singt man auch Musicals, Operetten und Schlager. Immerhin tritt der Chor, der auch eine Fastnachtssitzung produziert, 6–8 mal jährlich öffentlich auf.

In den letzten fünf Jahren verlor der Verein 5 Mitglieder, 4 kamen hinzu.

Nachwuchs versucht man im persönlichen Gespräch zu werben, auch beteiligte man sich an der Aktion